

Ollendorfer Beispiel soll Schule machen

Thüringer Bundespolitikerin Katrin Göring-Eckardt ist von der Initiative der Bürger um schnelles Internet beeindruckt

23. August 2018 / 02:24 Uhr



Karin Göring-Eckardt (vorne links) lässt sich von Bürgermeister Volker Reifarth (rechts) sowie den Gemeinderäten Sybille Marr und Rüdiger Walther erzählen, wie der Ort zu schnellem Internet kam. Auch Melitta Beuthe (hinten Mitte) vom Kreisverband der Grünen in Sömmerda ist dabei. Foto: Annett Kletzke

Ollendorf. „Wie Katrin Göring-Eckardt auf uns aufmerksam geworden ist, weiß ich nicht“, sagt Ollendorfs Bürgermeister Volker Reifarth. Dass die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen gestern den Ort für eine Stippvisite ausgesucht hatte, freute ihn jedoch sehr.

Aufgefallen war Ollendorf der aus Thüringen stammenden Politikerin, durch das besondere Engagement der Ollendorfer in Sachen schnelles Internet. „Bei der Recherche im Vorfeld haben wir deutschlandweit nach Gemeinden gesucht, die etwas tun und nicht nur klagen“, erzählt sie bei einer Tasse Kaffee im Gasthaus „Zur Linde“ in Ollendorf. Dass der kleine Ort überhaupt über eine Gaststätte verfügt, verblüffte sie ebenfalls.

Was Karin Göring-Eckardts Interesse geweckt hat, hört sich an, wie ein modernes Märchen. Seit Mitte vergangenen Jahres verfügt Ollendorf über schnelles Internet. Spielen oder Filme über das Internet anschauen, ist heute kein Problem mehr. Die DSL-Verbindung hat sich die Gemeinde selbst geschaffen.

Jahrelang hatte sich der Ort um den Anschluss bemüht. „Die Datenautobahn verläuft direkt an unserem Ort vorbei. Von der Telekom wurden wir jedoch immer wieder nur getröstet“, erzählte Bürgermeister Volker Reifarth. Als klar war, dass die Verbindung nicht angezapft werden kann, wurde nach einem anderen Anbieter gesucht und mit der Thüringer Netkom GmbH gefunden. Im Nachbarort Niederzimmern hatte das Unternehmen bereits für einen Anschluss gesorgt.

Um das Kabel von Niederzimmern nach Ollendorf zu ziehen, wurden 35 Anschlussverträge zu Bedingung gemacht. Dafür warben nicht nur die Gemeinderäte,

sondern auch Schützenverein, der Sportverein sowie der Heimat- und Kirmesverein ihre Mitglieder. Versüßt worden sei das Ganze durch einen Bonus von 20 Euro, den jeder Verein pro vermitteltem Anschluss erhielt. Das trug Früchte: Im Dezember 2017 hatten 88 der insgesamt 140 Haushalte nicht nur Interesse an DSL geäußert, sie waren auch bereit, selbst dafür einen Beitrag zu leisten. „Damit war der Grundstein gelegt“, blickte Sybille Marr, die 1. Beigeordnete der Gemeinde, zurück.

Im Frühjahr 2017 war dann auf gemeindeeigenem Grund und Boden über 3,2 Kilometern ein Graben von Niederrimmern nach Ollendorf gezogen worden. Ein Bauunternehmen hatte dies zu einem Freundschaftspreis übernommen. Und aufgrund der hohen Anzahl von Verträgen hatte sich der Breitband-Anbieter bereit erklärt, die kompletten Erschließungskosten zu tragen. „Damit war die Anbindung für die Gemeinde eine finanzielle Null-Nummer“, erzählte Rüdiger Walther, ebenfalls Mitglied des Gemeinderates, vom glücklichen Ende. „Die zweckgebundenen Zuwendungen der Bürger konnten zurückgezahlt werden.“

Für Karin Göring-Eckardt ist die Initiative ein gutes Beispiel zum Weitersagen. Sie bewundere das Engagement, bedauere aber, dass es überhaupt notwendig sei. Für sie gehöre schnelles Internet heute zur Daseinsfürsorge. Deshalb sollte es auch im Grundgesetz verankert sein. „Ich war kürzlich zu Besuch in Estland. Dort gibt es in jedem Wald mehr Internet als hier“, sagte sie.

Ollendorf sei ihr übrigens gut bekannt. Das Pfarrhaus wollte sie gestern unbedingt sehen. Zu Wendezeiten war es ein Treffpunkt der Friedensbewegung, den sie seinerzeit besucht habe. Dass Ollendorf neben einer Gaststätte auch über einen Dorfkonsum verfügt, beeindruckte die Politikerin ebenso, wie die Existenz vieler Betriebe und den Zuzug junger Familien, den die Gemeinde verzeichnen kann. Wie Sybille Marr erzählte, ist das letzte Baugrundstück vor drei Jahren verkauft worden. „Werden alte Häuser in Ollendorf frei, sind sie sofort weg. So groß ist die Nachfrage.“

Ausgemacht habe die Politikerin, dass im Vergleich zwischen Ost und West der Zusammenhalt der Menschen untereinander in den neuen Bundesländern deutlich größer ausgeprägt sei. Für sie seien gerade die ländlichen Strukturen spannend und interessant.

Annett Kletzke / 23.08.18

ZoR0155110807